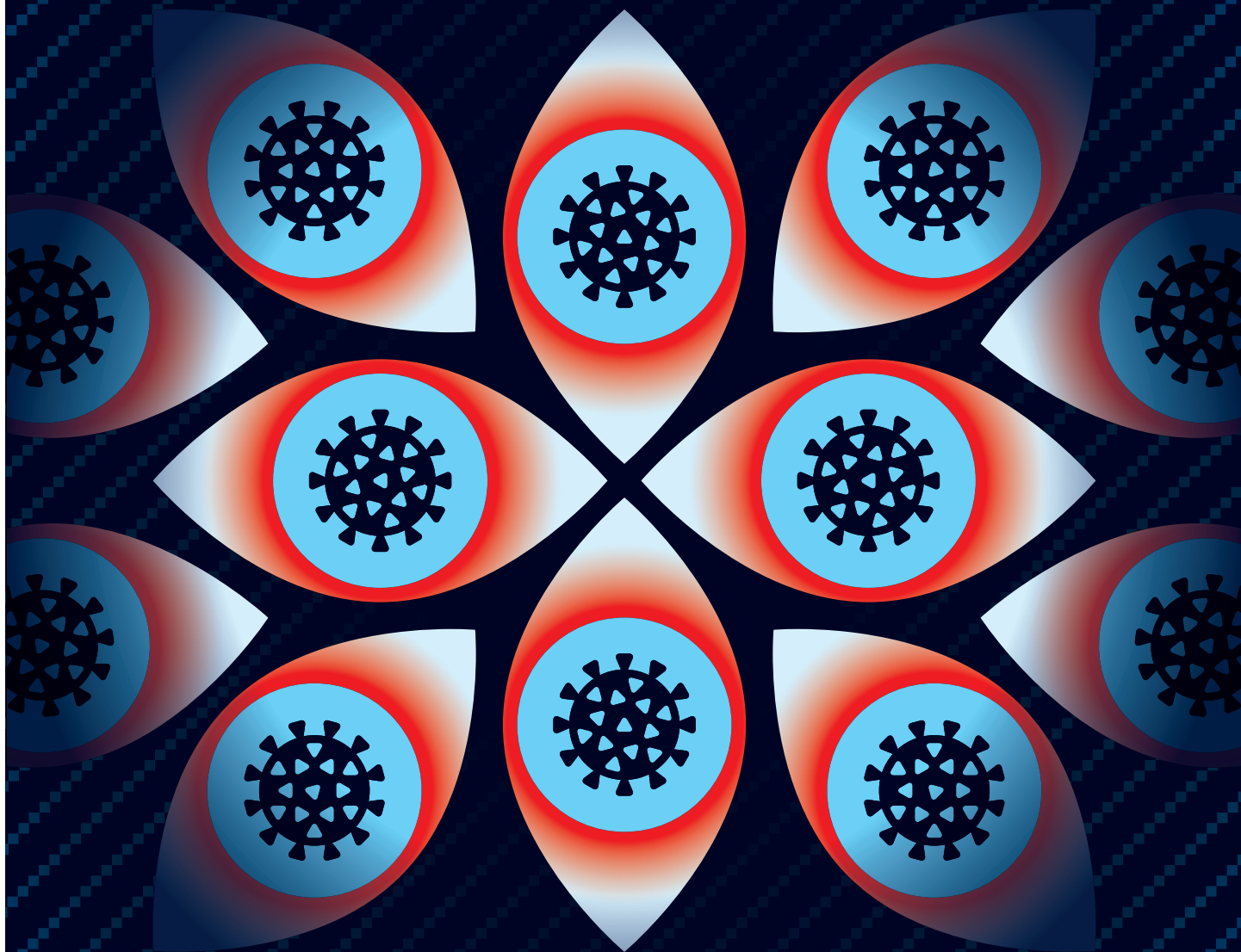




PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE
AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?

PROGRAMM DER 14. DEUTSCH-POLNISCHEN MEDIENTAGE

PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?

10.00 BEGRÜSSUNG DURCH DIE ORGANISATOREN DER 14. DEUTSCH-POLNISCHEN MEDIENTAGE

Tagesmoderation:

Marcin Antosiewicz Journalist, Politikwissenschaftler, Universitätsdozent

Videobotschaften:

Olgiard Geblewicz Marschall der Woiwodschaft Westpommern

Prof. Dr. Michael Göring Vorstandsvorsitzender der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Dr. Krzysztof Rak geschäftsführender Vorstand der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



10.10-11.30 DEBATTE: 30 JAHRE VERTRAG ÜBER GUTE NACHBARSCHAFT UND FREUNDSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT – HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN IN DER KRISE

Teilnehmende:

Dr. Gerhard Gnauck politischer Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Friedrich-Wilhelm Kramer ehemaliger ARD Hörfunkkorrespondent in Polen (1985–1988)

Dr. Justyna Schulz Direktorin des West-Instituts Posen

Alicja Rucińska Journalistin, Korrespondentin von TVN24 in Stettin

Moderation:

Olaf Bock Korrespondent und Studioleiter Fernsehen ARD-Studio Warschau

Arleta Bojke Journalistin, Reporterin und Fernsehmoderatorin, TVP

Das dreißigjährige Bestehen des deutsch-polnischen *Vertrags über gute Nachbarschaft* ist ein willkommener Anlass, aus verschiedenen Perspektiven Rückschau zu halten und das in den unterschiedlichen Bereichen (der staatlichen, kommunalen, kulturellen, wirtschaftlichen und institutionellen Zusammenarbeit) gemeinsam Erreichte zu resümieren.

Der diesjährige Jahrestag ist jedoch kein normales Jubiläum. Eigentlich sollten wir die Umsetzung des Vertrags unter vorhersehbaren Bedingungen und im Rahmen der üblichen Funktionsmechanismen überprüfen. Indessen sind wir gezwungen, die Zusammenarbeit und Qualität der gegenseitigen Be-

ziehungen in einer völlig neuen, unvorhergesehenen Situation zu testen.

Wir alle verfolgen den Partnerschafts- und Solidaritätstest live mit, nicht nur auf der bilateralen Ebene, sondern Polen und Deutschland auch als EU-Mitglieder sowie die Europäische Union als Ganzes. Das Virus hat uns herausgefordert – er macht die Probe aufs Exempel, in einer Situation, in der die Europäische Union in Fragen des Klimas, der Rechtsstaatlichkeit und des Wiederaufbaufonds zerstritten ist.

Diese Probe gibt möglicherweise eine Antwort auf die Frage, inwieweit die Verträge nur leere

PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?



Absichtserklärungen sind und inwieweit sie im deutsch-polnischen Alltag mit Leben gefüllt wurden.

Inwieweit ist die Pandemie eine gemeinsame (oder ähnliche) Erfahrung von Polen und Deutschen? Was bedeutet es in der Praxis, wenn die Grenze zurückkehrt, die es seit dem Beitritt Polens zur Europäischen Union nicht mehr gegeben hat?

Hat das Beschränktsein auf die eigene Umgebung die Bedeutung des Lokalen verstärkt, insbesondere entlang der Grenze? Wie haben sich die neuen Umstände auf die deutsch-polnische Zusammenarbeit ausgewirkt, sowohl auf nationaler wie auch auf lokaler Ebene?

(Wie) Gelingt es, gemeinsam zu handeln?

11.30-11.35 PAUSE



11.35-13.00 PARALLELE WORKSHOPS

1

INFODEMIE.
WIE SOLLTEN DIE MEDIEN
DESINFORMATIONEN BEKÄMPFEN?

Teilnehmende:

Dr. rer. pol. Annegret Bendiek stellvertretende Forschungsgruppenleiterin „EU/Europa“ bei der Stiftung Wissenschaft und Politik

Cristina Helberg freie Journalistin, Faktencheckerin und Trainerin

Jan Kunert Journalist, Portal konkret24

Moderation:

Karolina Zbytniewska Chefredakteurin bei EURACTIV.pl

Zuverlässige Informationen haben in der Pandemie Einfluss auf die Gesundheit und das Leben der Menschen sowie den psychischen Zustand der Gesellschaft. Sie helfen den Bürgern, sich zu organisieren, sofern es um die Einhaltung von Empfehlungen und Einschränkungen geht. Journalisten sind oft ein Sprachrohr für Covid-Informationen. Aber sind sie die einzigen? Und wie hat dieses Sprachrohr im letzten Jahr funktioniert?

Woher kommt die „Kommunikation der Angst“ und was bedeutet sie für uns? Das Jahr mit Covid-19 hat gezeigt, wie wir mit Schreckensnachrichten

bombardiert werden, die um unsere Aufmerksamkeit buhlen und uns zum Klicken verleiten sollen. Die Pandemie ist noch nicht vorbei, verändert sich gerade die mediale Kommunikation? Passen sich die Medien und die Empfänger an ein Leben in ständiger Bedrohung an?

Obwohl uns ein breites Spektrum von Informationsquellen zur Verfügung steht, neigen wir dazu, uns in unserer Informationsblase einzuschließen. Infolgedessen werden die Überzeugten von Überzeugten überzeugt. Lässt sich damit die wachsende Popularität von Verschwörungstheorien in den Medien

PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?



(und Blogs) weltweit erklären? Wem sollen wir in der Pandemie glauben – den Medien, Bloggern, Celebrities? Welche Rolle haben sie in diesem Jahr bei der Verbreitung von – häufig falschen – Informationen über die Pandemie gespielt und was hat das mit dem schwindenden Glauben an wissenschaftliche Autoritäten zu tun? Wie steht es um die Verantwortlichkeit der Medien für Nachrichten und Hypothesen, die sich auf keinerlei Fakten stützen?

Die Pandemie hat die Flut von Fake-News noch verstärkt. Wie kann man dem Nachrichtenkonsumenten beibringen, Fakten zu überprüfen? Was können wir dabei von Fact-Checking-Organisationen lernen? Welche Rolle spielt das direkte Engagement der Leser und deren enge Zusammenarbeit mit den Autoren der Inhalte?

2

EINE VERÄNDERTE PERSPEKTIVE. REGIONALE MEDIEN IN DER PANDEMIE, ZWEISPRACHIGE REDAKTIONEN, STRUKTURELLE BEDINGUNGEN.

Teilnehmende:

Łukasz Grajewski Journalist, Deutschlandkorrespondent für polnische Medien

Claus Liesegang Chefredakteur der Märkischen Oderzeitung

Steffen Meyer-Tippach Referent für Digitale Projekte und Projektkoordinator Lokaljournalismus bei der Medienanstalt Berlin-Brandenburg

Moderation:

Magdalena Szaniawska-Schwabe freie Journalistin

Während der Pandemie können Journalisten häufig nicht „rausgehen“, sich mit ihren Gesprächspartnern persönlich treffen, das Problem vor Ort in Augenschein nehmen. Von weiten Reisen und Auslandsthemen ganz zu schweigen.

Was bedeutet das in der Praxis? Wird die Recherche jetzt nur noch „per Zoom“ durchgeführt? Wie hat Covid-19 die Arbeit der Journalisten verändert und welchen Einfluss hat das auf die Qualität der Medien? Wie kann unter solchen Bedingungen Qualitätsjournalismus betrieben werden? Ist die teilweise erzwungene Umleitung der Aufmerksamkeit von

den fernen auf die naheliegenden Themen Teil eines allgemeineren Trends? Bringt dies neue Möglichkeiten mit sich?

Was bedeutet die Hinwendung zum Lokalen für die regionalen Medien? Wie kommen diese mit der aktuellen Situation zurecht? Haben sie an Bedeutung gewonnen, obwohl sie finanziell mit verminderten Werbeeinnahmen zu rechnen haben? Können z. B. lokale Blogs die wachsende Nachfrage nach Informationen über die eigene Stadt und Region befriedigen, übernehmen sie mehr und mehr die traditionelle Rolle der regionalen Medien?



PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?

3

DIE MEDIENBRANCHE NACH DEN ERFAHRUNGEN DES JAHRES 2020/21. GEWINNER UND VERLIERER. WER SIND DIE NEUEN AKTEURE?

Teilnehmende:

Olga Doleśniak-Harczuk Journalistin, Publizistin, stellvertretende Chefredakteurin bei Monatszeitschrift „Nowe Państwo“, Deutschland-Expertin am Staszic-Institut in Warschau

Anna Miotk Kommunikationsdirektorin bei der Firma Polskie Badania Internetu, Dozentin an der Fakultät für Journalismus, Information und Bibliologie an der Universität Warschau

Franco Zotta Geschäftsführer der Wissenschaftspressekonferenz

Moderation:

Veronica Frenzel Journalistin, tätig u.a. für Süddeutsche Zeitung, Stern, den WDR und den NDR

In der Pandemie haben wir es uns noch mehr als bisher zur Gewohnheit gemacht, Informationen ständig zu überprüfen. Vor allem was Nachrichten zur Coronavirus-Pandemie und zur öffentlichen Gesundheit betrifft. Nicht ohne Grund erfreuen sich die Medizinseiten der Zeitungen und Informationsdienste, die seit einem Jahr prominent platziert werden, bislang ungekannter Beliebtheit. Die Allgegenwart des Internets während des Lockdowns beschleunigte den bereits zuvor beobachteten Trend: weniger Printmedien mehr Netz.

Einerseits unterliegen die Inhalte der Online-Portale einer geringeren redaktionellen Kontrolle und sind häufig von geringerer Qualität. Andererseits wurden Informationen im Internet zu einem Produkt, für das immer mehr Menschen bereit sind, zu bezahlen. Qualitativ hochwertige und kostenpflichtige Inhalte

gewannen nicht nur bei den Onlinediensten der Zeitungen, sondern auch bei Bloggern und YouTubern an Bedeutung. Die Nutzerzahlen von Streaming-Diensten und VoDs nehmen zu.

Konsumenten sind bereit, ihre Lieblingsmedien – zu denen sie Vertrauen haben und die sie schätzen, weil sie verifizierte Inhalte weitergeben – auch finanziell zu unterstützen. Gut zurecht kommen aber auch Dienste, die für Leser kostenfrei sind. Können diese beiden Modelle auf längere Sicht nebeneinander existieren?

Untersuchungen haben ergeben, dass die Zahl derjenigen wächst, die sich hauptsächlich über die sozialen Medien (Facebook oder Twitter) informieren. Wieso ist das so? Und was bedeutet das für die traditionellen Medien?

13.00-13.45 PAUSE



PANMEDIA

28/05/2021
10.00-16.00
ONLINE

WIE LANGE WIRD DER MEDIALE AUSNAHMEZUSTAND NOCH ANDAUERN?



13.45-15.00 DEBATTE: DIE PANDEMIE ALS ABLENKUNGSMANÖVER

Teilnehmende:

Dr. habil. Ewa Łaźniewska akademische Lehrkraft am Institut für Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Posen

Claus Christian Malzahn Reporter, Korrespondent Deutschland Ost, WELT-Gruppe

Joanna Maria Stolarek Direktorin der Heinrich-Böll-Stiftung in Warschau

Moderation:

Joanna Czudec Kulturmanagerin, Übersetzerin der deutschen Literatur ins Polnische, Programmleiterin in der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

Die Covid-19-Pandemie beherrscht die Medienberichterstattung und die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung. Hat die Dauerpräsenz der Pandemie und der mit ihr verbundenen Themen in den Headlines der Medien andere wichtige Themen in den Hintergrund gedrängt? Haben wir die Ökologie und die Klimakrise vergessen, die der Gegenstand intensiver Debatten war, bevor das Virus auftauchte? Haben uns die verminderten CO₂-Emissionen und die Delphine in den Kanälen von Venedig zu Beginn des Lockdowns eingeschlafert und uns davon abgehalten, an andere Bedrohungen als Covid-19 zu denken? Welche Rolle haben dabei die Medien gespielt?

Wie sollte über wichtige Themen informiert werden, wenn die Öffentlichkeit sich vor allem für die Statistik der Infizierten und Toten, die Zahl der produzierten Impfdosen und der geimpften Bürger interessiert?

In Deutschland beobachten wir zurzeit den grünen Marsch an die Macht. Was bedeutet das für die deutsch-polnischen Beziehungen? Werden die Folgen des Klimawandels zu einer Priorität auf der deutsch-polnischen Agenda?

Es fehlt an einer schlüssigen Vision für die Entwicklung des deutsch-polnischen Grenzgebietes und gemeinsamer Konzepte, zum Beispiel zur Bewirtschaftung der Oder. Wie wird die deutsch-polnische Partnerschaft auf regionaler Ebene den Klimaherausforderungen gerecht? Ist es denkbar, die Stadtgebiete an der Grenze in *green smart cities* umzuwandeln? Wie kommen die Gemeinden im deutsch-polnischen Grenzgebiet mit der Wasser- und Abfallwirtschaft, mit dem Schutz der Luftqualität und klimafreundlichen Energiekonzepten zurecht?



15.00-16.00 LIVE-TALK MIT DEN PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGERN DES DEUTSCH-POLNISCHEN TADEUSZ-MAZOWIECKI-JOURNALISTENPREISES

Moderation:

Marcin Antosiewicz Journalist, Politikwissenschaftler, Universitätsdozent

